

# Emil Kuhn-Schnyder : 29. April 1905 bis 30. Juli 1994

Autor(en): **Rieber, Hans**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Eclogae Geologicae Helvetiae**

Band (Jahr): **87 (1994)**

Heft 3: **Concepts and controversies in phosphogenesis : proceedings of the symposium and workshop held on 6-10 September 1993**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## **Emil Kuhn-Schnyder**

29. April 1905 bis 30. Juli 1994

Mit Emil Kuhn-Schnyder starb am 30. Juli 1994 ein Wissenschaftler, der seine ganze Schaffenskraft in den Dienst der Paläontologie gestellt hatte.

Als begabter Lehrer begeisterte er die Studierenden für Paläontologie und öffnete vielen Aussenstehenden mit seinen glänzenden Vorträgen und Führungen die Augen für sein geliebtes Fachgebiet. Als Forscher hat er durch sein wissenschaftliches Werk die gesamte Paläontologie wesentlich bereichert und das internationale Ansehen der schweizerischen Paläontologie bedeutend vermehrt.

Während seines Studiums der Naturwissenschaften an der ETH Zürich fühlte sich E. Kuhn besonders zu dem Zoologen Karl Hescheler hingezogen, wobei sein Hauptinteresse den prähistorischen Tieren aus den Pfahlbauten und aus eiszeitlichen Vorkommen galt. Nach dem Diplom (1927) wandte sich E. Kuhn dem Lehrerberuf zu, zunächst als Hauptlehrer an der Bezirksschule Bremgarten und schon bald als deren Rektor. Nebenher arbeitete er an seiner Dissertation «Beiträge zur Kenntnis der Säugerfauna seit dem Neolithikum» und promovierte 1932 bei K. Hescheler.

Als Student hatte E. Kuhn den damaligen Privatdozenten und späteren Professor für Paläontologie, Bernhard Peyer, kennengelernt. Dieser weckte seine Begeisterung für die Meeressaurier und -fische, die in den bituminösen Gesteinen der mittleren Trias des Monte San Giorgio (Tessin) vorkamen, und damit war der Grundstein für sein späteres

wissenschaftliches Hauptarbeitsgebiet, die Erforschung der Triasfauna der Tessiner Kalkalpen, gelegt.

Im Herbst 1940 gab E. Kuhn seine Position als Rektor der Bezirksschule Bremgarten auf und nahm eine Halbtagsstelle als Oberassistent am Zoologischen Museum der Universität Zürich an, um sich dort, trotz grosser materieller Einbussen, voll der Paläontologie widmen zu können. Mit der monographischen Bearbeitung von «*Askeptosaurus italicus*», eines Sauriers aus der mittleren Trias der Tessiner Kalkalpen, habilitierte er sich 1947 an der Universität Zürich für Paläontologie und vergleichende Anatomie. Nach dem Rücktritt von Bernhard Peyer wurde E. Kuhn sein Nachfolger als Paläontologie-Professor an der Universität Zürich. Im Jahr 1956 erhielt er zudem eine Professur für dasselbe Fach an der ETH Zürich und wurde gleichzeitig Direktor des neu gegründeten Paläontologischen Instituts und Museums der Universität Zürich.

E. Kuhn war Mitglied der «Schweizerischen Paläontologischen Gesellschaft (SPG)» sowie zahlreicher anderer wissenschaftlicher Gesellschaften und wirkte während einiger Zeit in deren Vorständen mit. Von 1953 bis 1955 war er Präsident der SPG. Er war auch der Initiator für die Durchführung der Frühjahresversammlung der SPG, zu der er erstmals 1972 in sein Institut nach Zürich einlud. Seither erfreuen sich diese Versammlungen, ergänzt durch Exkursionen, bei Fachleuten aus dem In- und Ausland, bei ernsthaften Amateuren und Aussenstehenden grosser Beliebtheit. Viele kleinere Publikationen veröffentlichte er in den Berichten der SPG. Lange Zeit war er auch Präsident der Kommission für die «Schweizerischen Paläontologischen Abhandlungen» und damit für die Herausgabe dieser angesehenen Zeitschrift verantwortlich. Auch der «Paläontologischen Gesellschaft» in Deutschland war er sehr verbunden und amtierte 1961/62 als deren Vorsitzender. 1972 wurde er zum Ehrenmitglied dieser Gesellschaft gewählt.

Das wissenschaftliche Werk von E. Kuhn wird von zwei Richtungen bestimmt. Einerseits durch die Säugetiere des Pleistozäns und der prähistorischen Zeiten und andererseits durch die Erforschung der fossilen, aquatisch lebenden Reptilien, vor allem jener aus der mittleren Trias der Tessiner Kalkalpen und den nah verwandten Formen aus dem Muschelkalk Deutschlands. Neben der morphologischen Untersuchung legte E. Kuhn besonderen Wert auf die Erhellung der verwandtschaftlichen Beziehungen und damit der systematischen Stellung dieser Reptilien. Mit den verwandtschaftlichen Beziehungen der triassischen Meeres-Saurier befasste er sich noch bis in seine letzten Lebensstage.

Besonders bekannt geworden ist E. Kuhn auch als Leiter der grossen wissenschaftlichen Grabung, die von 1950 bis 1968 in der Grenzbitumenzone (mittlere Trias) auf Punkt 902 des Monte San Giorgio durchgeführt wurde. Viele in- und ausländische Fachleute liessen sich an Ort und Stelle über die Methoden und die Funde (vollständige Skelette von Meeressauriern und -fischen) dieser in Fachkreisen weltweit bekannten Grabungsstätte orientieren. Viele Studierende und Assistenten wirkten aktiv mit und wurden so mit den Feldarbeiten der Paläontologen vertraut. Alle genossen die grosse Gastfreundschaft auf der Grabung und in Meride, wo Frau Kuhn für das leibliche Wohl der Beschäftigten und Gäste überaus besorgt war.

Auch mit den grossen Problemen der Stammesgeschichte und der Artabgrenzung in der Paläontologie setzte sich E. Kuhn intensiv auseinander. Ausserdem beschäftigte er sich

auf meisterhafte Weise mit der Geschichte der Biologie und mit grossen Naturforschern (A. Lang, G. Cuvier, L. Agassiz, K.-E. von Baer, L. Oken). Seine Arbeiten, und zwar nicht nur die Biographien selbst, bilden eine Fundgrube biographischer Daten, wenn man sich die Mühe nimmt, auch die Fussnoten zu lesen. Eine vollständige Liste seiner Publikationen wird in *«Bolletino della Società Ticinese di Scienze Naturali»* (1994), Nr. 82(2) im Januar 1995 erscheinen.

Seine eingehende Beschäftigung mit der Geschichte der Naturwissenschaften und sein umfassendes Wissen auf diesem Gebiet liessen ihn zum Humanisten im weitesten Sinn werden. Diese Begeisterung führte zu seiner Mitgliedschaft in der Gesellschaft Theilhard de Chardin, der er seit 1968 als Präsident für den deutschen Sprachraum angehörte.

Das Wirken von E. Kuhn im Dienste der Paläontologie wurde durch eine Reihe von Ehrungen gewürdigt, so z.B. 1968 durch die Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der Math.-nat. Kl. der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und im gleichen Jahr zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher *«Leopoldina»*. Ausserdem war er Ehrenmitglied mehrerer ausländischer paläontologischer und geologischer Gesellschaften.

Mit E. Kuhn-Schnyder verliert die Schweiz einen bedeutenden Wissenschaftler und engagierten Paläontologen, der bei Fachleuten im In- und Ausland hohes Ansehen genoss. Bei einer begeisterten Studentenschaft und bei der Paläontologie Fernerstehenden weckte er grosses Interesse und Verständnis für sein geliebtes Fach. Wir werden ihm als Wissenschaftler, der die Paläontologie in der Schweiz wesentlich gefördert und bereichert hat, und als Mensch ein ehrendes Andenken bewahren.

Hans Rieber, 24.10.1994  
Paläontologisches Institut und Museum  
der Universität Zürich

